

Susanna in Bade

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland-Rußland oder: Business first



„Fassen Sie es so auf: So muß selbst der Böse am deutschen Wiederaufstieg mitarbeiten!“

Susanna im Bade.

Das Mädchen hatte sich entschlossen, wieder einmal ein Bad zu nehmen. Da im Hause eine Badewanne fehlte, benutzte das Mädchen einfach den Krautbottich und tat sich darin recht gütlich. Doch als die Schöne aus dem Bade steigen wollte, konnte sie nicht mehr heraus, sie hatte sich eingeklemmt und alles Zwängen nützte nichts mehr. Sie

mußte um Hilfe schreien. Der Hausherr versuchte dann ebenfalls, das Mädchel herauszubringen, indes ebenso ohne Erfolg. Die „Badewanne“ mußte zerhauen werden.

*

Die „soziale“ Politik.

In einem kleinen Landorte wollte man jüngst zum Wohle der Ortsarmen eine kleine Feier veranstalten, die darin bestehen sollte,

daß man den armen Leuten ein Essen gratis abgab. Die beiden Hauptparteien des Ortes versammelten sich zur Beratung. Nun wollte die eine Partei den Armen einen St. Galler-Schüblig, die andere Partei aber Rippli mit Sauerkraut vorsezen. Ob dieser Lappalie wurden die beiden Parteien nicht einig, und letzten Endes erhielten die Armen überhaupt nichts.